Unser Textwettbewerb

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 43: **Schweizer-Woche**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-458337

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unser Textwettbewerb

Die rege Beteiligung an unserm letzten Textwettbewerb hat uns neuerdings gezeigt, wie gern unsere Abonnenten und Leser an der Ausgestaltung des Nebelspalters teilnehmen. Es sind so viele gute Lösungen eingelaufen, daß wir uns genötigt sahen, die Zahl der Trostpreise von zehn auf zwanzig zu erhöhen, wogegen hoffentlich keiner der Betroffenen protestieren wird. Wir veröffentlichen nachfolgend alle prämierten Lösungen, gratulieren den tüchtigen Mitarbeitern und bereiten sie schonend darauf vor, daß die Versendung der Preise dieser Tage stattfinden wird. Grüezi.

I. Preis:

Es ist das, denk ich mir,
Der Vater Grimm.
Durchs Sudelwetter der Partei
(Und das ist schlimm!)
Sucht er den Weg dahier
Zu einem Sitz im Bundesrat —
Zuletzt dann wär er auch dabei,
Und hoffentlich bevors zu spat.

*

II. Preis:

Der Nationalratskandidat.

Es harrt der Bürgerwehrverein
Auf meine Antrittsrede.
Bei solchem Wetter muß es sein,
Ich hänge in der Schwebe.
Es regnet und ich bin presstiert.
Weh' mir! Ich bin nicht „kumuliert"!

*

Zwei dritte Preise:

En große Ma im politische Läbe
Und Soipfireisende au no dernäbe,
Hets Radio diheim, het de Coué gläse,
Doch hüt im Iser de Schirm vergässe.
Er dänkt mit Schräcke as Gsüchti, a Hüet,
A d'Mappe wo numme verhebe tuet,
So schwimmt er hei, pflutschpflädernaß
Und seit verzwiflet: „Ça passe, ça passe."

*

Dieses Bild ist ein Symbol
wie es schöner kaum gedieh'n.
Die Visage kann doch wohl
nur ein Europäer ziehn.

Das Geschäft geht bös und böser,
man kommt aus dem Dreck nicht raus!
Lieber Nebelspalterleser —
so sieht's in Europa aus!

*

Drei vierte Preise:

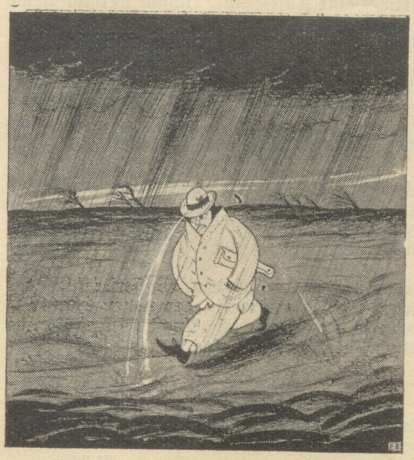
Regnen tut es;
Ach des Hutes
Edle Form sie ist dahin.

Schlechten Mutes
Geht der Gutes-
te zu solcher Frist dahin.

Ohne Schirm, wie kommt er an!
Ueberschrift: B a ch-nasser-m a n n.

*

Wer ist der Mann, der alle kennt,
Und jedermannes Freund sich nennt,
Wie Ahasver die Welt durchrennt,
Sich stets nach schönem Wetter sehnt,



Denn schließlich glaubt ihm kein Klient,
Daß es in dieser Gegend brennt.
Wer ist der vielgeplagte Gent?
— Der Herr Versicherungsagent. —

*

Dies ist ein Herr vom Telephon,
Nämlich ein Radiokontrolleur.
Weh Dir, wenn Du ohn' Konzession
Verloren bist Du, Amateur!
Du meinst, bei schönem Wetter käm er nur,
Und wähnst Dich heute sicher noch.
Doch schon ist er auf Deiner Spur
— Und morgen sitzest Du im Loch.

*

Vier fünfte Preise:

Wild im Gesicht und wütend der Blick
Und leer auch die Tasch' an Moneten.
Dazu ist es Nacht und es schifft, es schifft
In Strömen von allen Planeten!
O armer Mann, wie tröst' ich Dich nur,
s' ist schwer, so auf der Erde zu wallen!
Doch halt! — Bedenke, daß häufig Du trifft
Die gleiche Figur in St. Gallen.

*

Schwarze Wolken, schwarzer Regen,
Folglich unten nasses Feld —
Weißer Mensch in dieser Landschaft
Was ihm offenbar mißfällt.

Hirne, darauf Reime suchend,
Was doch sonst nicht ihr Gewerb,
Jedes einen Preis erhoffend —
Ueberschrift: Text-Wettbewerb.

Was er sich denkt.

's ist ein Regen sehr ausgiblich
wenn es wie aus Kübeln gießt,
und ein Bild ist's wunderlieblich,
wenns vom Hut so niederfließt!
Dies vergnügte Schuhgequatsche!
Dies Gefühl im Hosenrohr!
Schimpfen? Nein! In solcher Patsche
hilft nur grimmiger Humor.

*

Ein guter Vater.

Wer schreitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist ein Jurist, mit dem jüngsten Kind:
Er hat das Prozeßlein wohl in dem Arm;
er faßt es sicher, er hält es warm.

Sein Blick ist starr. — Ob er Böses sinnt,
indes ihm der Hut wie ein Rinnstein rinnt?
Ans Kind nur denkt er: Welcherlei
Am Leben es lang zu erhalten sei.

*

Fünf sechste Preise:

Trost!

Es regnet ohne Unterlaß,
Acht Tage schon in Strömen.
„Das halte der aus, der es kann",
Denkt ingrimmig Herr Böhmen

Und schreitet durch den Regen dann,
Zur Stadt hinein geschwinde,
Damit beim Nebelspalter er
Zerstreuung wieder finde.

*

„Ich bin der zweite Mussolini! Und . . ."
Begann der Mann, u. sprach dann zur Partei
Vom Militärbudget und Völkerbund. —
Jedoch man lachte über sein Geschrei.

Jetzt rennt geschlagen heim er durch den Regen,
Durch Wolkenbruch und Blitz, auf kotgen Wegen
Wie ein beraubter Rinaldini — und
Verdrossen wie ein nasser Pudelhund.

*

Heitrer Tag wird schwarze Nacht, fahle Blitze flimmern,
Bäume krümmen sich im Sturm, Leitungsdrähte wimmern.
Sinthflut gießt vom Himmel, schwemmt alles in die Gosse.
Nur ein Männlein einsam eilt durch die gelbe Sauce.
Was für eine schwere Pflicht treibt ihn wohl von hinnen,
Daß er durch den Aufruhr eilt, wie von allen Sinnen?
In Garwil ist Sängertag, wo er noch heut morgen
Die Begrüßungsrede soll feierlich besorgen. —

Abonnentensammler und -Sammlerinnen sucht der Nebelspalter-Verlag in allen Bezirken der Schweiz. — Hohe Provision. — Auskunft durch den Nebelspalter-Verlag in Rorschach.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt
Genf 477

Mit 5 Cts. frankieren

An den Verlag des

„Nebelspalter"

Buchdruckerei E. Löpfe-Benz

Rorschach

Im sträzenden Regen.

Sündflutregen! Sturmwinde fegen
Ueber das quatschige, dreckige Land.
Es regen sich alleine zwei Männerbeine
Und drüber der grübelnde Menschenverstand.
Die gerunzelte Stirne formt im Gehirne
Tiefe Gedanken, mehr traurig als froh:
„I wett, i Dondersnarr, i hett
Am Morge de Scherm mit mer gnoh."

*

Es rast ein Sturm, ein eisig kalter!
Und durch den Sturm rast ein Herr Walther
Drei Stunden lang — bis vor den Schalter
Vom ersten besten Postverwalter!
Herr Walther, ein gesunder Alter,
Ein Jahr'sabonnement bezahlt er
Zum voraus für den Nebelspalter!

*

Zwanzig Trostpreise:

Sommer 1925.

Dies' Menschen Langmut ist zu Ende:
Auf Sonnenschein folgt Wetterschlag
Und dieses schon seit Jahr und Tag,
Und immer noch ist fern die Wende.
Drum flieht er diese Welt, zu toll
Und überläßt es Molch und Lurchen
Dies' nasse Element zu durchfurchen.
(Im Futteral die Matsch-Pistol!)

*

Obwohl es diesem in den Nacken regnet,
und er auch Niemand nicht begegnet,
und er morgen krank und heiser, —
denkt er doch nur an die Preiser (natürlich
vom Nebelspalterwettbewerb!)
Er will nur einen 4ten oder 6ten
oder einen allerlekſten.

*

Als plötzlich saust hernieder Regenschauer ungeheuer,
spricht zu sich selbst Herr Isidor Meier:
Ich zieh, zum Trotz, grad aus ins Stammlokal,
der neue „Nebelspalter" dort vertreibt mir
aller Sorgen Lebensqual.

*

Ein Mensch hupft durch die verschprützte Landschaft, ganz ohne Bekanntschaft, am Liebsten hatt' er eine Wetter-Kanone, man kann ohne diesen Gegenstand nicht über Land. Nicht hindert das Etui mit dem Pistol seine Nöte, und außerdem ist es vielleicht das Fut'ral einer Flöte. Also Prosa oder Poesie, so genau weiß man das nie. Idem, ob er nun bläst oder schießt, es steht fest, daß es gießt, oder quasi regnet, und daß ihm vorläufig kein Schwein begegnet.

*

Klatschender Regen und heulender Sturm,
Gluckende Pfützen, nicht scher' ich mich drum!
Zieh' meine Straße so sicher und keck,
Pfeif' auf den Regen mitsamt allem Dreck!
Heult es u. klatscht es und stürmt es Dir vor,
Siegreich im Leben bleibt stets noch Humor!

*

Herbststürme arg das Land durchfegen,
In Bächen strömt herab der Regen.
Ein Dichter, durchnäßt, mit tropfendem Hut,
Durchschreitet das Feld, er scheint in Wut.
Was macht ihm wohl die Erbitterung?
Ist es die Hundewitterung?
Unsinn, knurrt er, wenn man ihn fragt.
Der Betreibungsbeamte ist's, der ihn plagt.

*

Sag, wie ergründ' ich, düst're Gestalt Dich,
Wut-Elementen schutzlos Du Preisgegeb'ne?
Atmet wohl Wesenheit regen-wasser-stromträchtig Dein Filzhut?
Oder hochkrempender Mantel, phantastisches Hosbein?
Nein, Deine Tasche nur, klamm unterm Arme gezwängte,
Birget des Pudels Kern, des Rätsels ersehnete Löse:
Druckknopfgeöffnete, inhaltentleerte, kündete rasch sie des Trägers Art und Bestimmung,
Lehrte uns endlich seine Bedeutung im All.

*

Wer schreitet so schnell durch Regen u. Wind?
's ist Nationalrat Redegeschwind.
Den Rockkragen hoch! Die Hände vergraben!
Durch das Wetter wurd ihm eine Rede begraben.
Betrachtet vom Hut den Wasserstrahl,
Gedenkt er so mißmutig der neuen Wahl?
Denn in den Augen wie Angst will es liegen:
„Auch du! könntest so im Bogen wegfliegen."

*

Das unmögliche Gedicht.

Von solchem Wetter ist nichts zu sagen,
Da heißt's: erleiden und stumm ertragen.
Auch die Aktenmappe macht nur Beschwer,
Wo nehm' ich die Reime für diese her?
Was nützt es, nasser Kleider wegen,
Sich dichtend all zu sehr erregen?
Und überhaupt — es will nicht gelingen,
Den gräßlichen Kunden hier anzusingen!

*

Schnaufend und mit wüt'gem Blicke
Strebt der arme kurze dicke
Auf die Haut durchnäßte Wicht
Nach dem schützend — sichern Dache,
Wo — o Graus! — sein Weib, der Drache,
Gleich beginnt ein Strafgericht.

*

Räge, Räge, nüt als Räge,
wiersch bimeid bald schier verruckt,
d'Sündflut isch ja nüd dergäge;
Alles sich i d'Hüser druckt;
Welle möcht' au da verufe,
gwüß kän Hund gsehsch uf der Straß,
Nur en „Reisender" gaht use,
dä gaht, isches troch', ob naß.

*

Ein kleines Wölklein nur am Himmel,
und Sonnenschein, 's ist eine Pracht,
drauf zwei Wölklein und darauf viele,
nun alles Wolken, es ist Nacht.
Jetzt fallen Tropfen, wenig, viele,
nun regnet es, oh welch ein Graus,
schon bin ich naß, bis auf die Knochen,
mein Schirm jedoch — der ist zu Haus.

*

Durch den Kragen rinnt das Wasser,
nasser wird es, immer nasser,
und der Feuchtigkeitsbehälter
(um den Leib) wird immer kälter.
Weiter nur in schnellem Lauf!
Zwar der Strohhut löst sich auf,
und die Schuhe werden weich —
weiter nur! 's ist alles gleich!

*

Einsamer Wandrer, schändlich getäuscht durch des Wetters Tücke,
Eilt, des Herzens Groll in sich schließend, grimmig fürbaß.
Denkt, wenn nur der Herrgott die Wolke schnellstens verrücke,
Sonst würd ich am Ende noch durch und durch naß.

*

Warum läuft er denn bei Nacht und Wind
durch Sturm und Regen so geschwind?
Warum bleibt er nicht im Gasthof sitzen
und erfreut sich an Nebelspalterwitzen?
Warum läßt er seinen Schirm zu Hause
oder bleibt nicht selbst in seiner Klause
bis daß das Wetter wieder schön?
Man sieht, es wird vorübergehn.

*

Der Mann kennt keine Hindernisse,
Regen, Sturm, 's ist ganz egal,
Ob er friert zum Zähne klappern,
Ob er schwitzt im Sonnenstrahl.

Stets sucht er noch neue Kunden,
Der Konkurrenz zum Hohn,
Denn er hat, erbarm Dich seiner,
„Engagement auf Provision".

*

Der Herbststurm über die Heide braust,
wild rollenden Auges ein Herr, dem graust
vor dem Unwetter, das sich ergießet,
— vom Hute das Wasser ihm fließet.
Es ist der Herr Gütermackler Speck,
der brummend wattet durch tiefen Dreck
in Halbschuhen in der schmutzigen Lauge
macht er sich fluchend aus dem — Staube.

*

Dieser Mann da ist entschieden
Mit dem Wetter nicht zufrieden,
Weil es erstens auf den Hut
Ihm so elend sträzen tut,
Zweitens schimpft und tut er brommen,
Weil er vom Wege abgekommen,
Und macht ein bös Gesicht sodann,
Weil er kein Wirtshaus finden kann.

*

Sturm wütet und es klatschet der Regen;
Mit unverzagt' habgierigem Sinn
Hastet der Mensch durch das Leben,
Zu erhaschen Glück und Gewinn.
Nur nach Erwerb geht sein Streben,
Mißachtet der Elemente Furor;
Er sieht nicht sein eig'nes Verderben,
Der Mensch, der blödsinnige Tor!

*

Unterwegs.

Morgens früh, welch' Hochgenuß,
wandert Chaibli, Doctor jus,
mit den Akten nach der Stadt,
wo er seine Praxis hat.
Petrus droben aber denkt:
Wart', heut' bist du mein Client,
macht ihn Rennen, Keuchen, Schnaufen
aus dem Regen in die Traufen.

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt den

„Nebelspalter"

auf ..... Monate gegen Nachnahme.

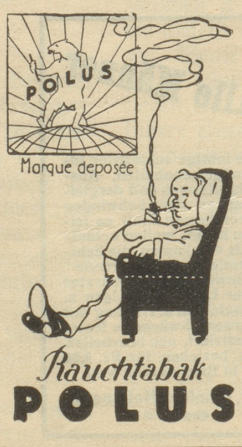
3 Monate Fr. 5.50 6 Monate 10.75 12 Monate 20.—

— inbegriffen die Versicherung gegen Unfall — und Invalidität für den Abonnenten und seine — Frau im Totalbetrage von Franken 7200.—.

(Gefl. genaue und deutliche Adresse)

.....

.....



Hotels * Cafés * Restaurants

Wil Hotel Schwanen 3 Min. v. Bahnhof
Gute Küche und gepflegte Weine. Stets lebende Bachforellen. Neu renovierte freundl. Zimmer. Neue geräumige Autogarage für div. Wagen. Bezintank. Oel. Tel. 15
Portier am Bahnhof Höfl. empfiehlt sich H. SCHILLING.

Kreuzlingen HOTEL „HELVETIA"
W. SCHEITLIN, Prop.
Komfortables Familien- u. Passanten-Hote an schönster Lage. Bierrestaurant Weinstube. Feinste Küche. Fischspezialitäten. Zentralheizung. Autogarage. 2 Minuten von Konstanz. Portier an allen Zügen. 757

Basel Park-Hotel Bernerhof
Zimmer mit laufendem Kalt- und Warmwasser von Fr. 4.— an.